

Aktiv werden mit ACAT

Für eine Welt frei von Folter und Todesstrafe

VORWORT



BILD: ACAT-Schweiz

Liebe ACAT-Mitglieder

Nach langen Monaten in den eigenen vier Wänden hat uns die ACAT-Jubiläumsfeier vom 12. September unglaublich gutgetan. Ab Seite 4 finden Sie einen kurzen Rückblick dazu. Doch die schöne Feier hat uns auch nachdenklich gestimmt. Ist die Welt menschenfreundlicher geworden seit 1981, als ACAT-Schweiz gegründet wurde? Anno 2021 gibt es zum Beispiel in der Demokratischen Republik Kongo Gewaltopfer, die bereits seit zwanzig Jahren auf Wiedergutmachung und Gerechtigkeit warten. Ist unsere Vision einer Welt frei von Folter und Todesstrafe bloss ein Märchen?

Die Frage ist obsolet. Genau wie die ACAT-GründerInnen damals sagen wir auch heute noch: Schulterzucken ist keine Option. Also packen wir an – zusammen. Diesen Monat mit einem Schreiben an den Präsidenten der Demokratischen Republik Kongo (Seite 2). Auch die Geschäftsstelle hat in den letzten Monaten sehr aktiv für die Einhaltung von Menschenrechten interveniert – beispielsweise in ihren weiteren Bemühungen gegen die Ausstellung «Körperwelten» in Zürich (Seite 3).

Zusammen sind wir stark. Wir werden nie aufhören, unserer Vision einer Welt frei von Folter und Todesstrafe nachzueifern. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre!

Katleen De Beukeleer
Verantwortliche für Kampagnen & Kommunikation

KAMPAGNEN

Frauen und die Todesstrafe

Das Thema des diesjährigen Welttages gegen die Todesstrafe (10. Oktober) ist «Frauen und die Todesstrafe: eine unsichtbare Realität». Bei der *Weltkoalition gegen die Todesstrafe* können Sie **Kampagnenmaterial** herunterladen (in Englisch; auch in weiteren Sprachen vorhanden).

→ worldcoalition.org



BILD: Weltkoalition gegen die Todesstrafe

ACAT-Schweiz stellt selber kein Kampagnendossier zum Welttag gegen die Todesstrafe vom 10. Oktober mehr bereit.

Eine deutsche ACAT-Gruppe hat einen katholischen **Gottesdienst zum 10. Oktober 2021** vorbereitet, welchen Sie gerne (ganz oder teilweise) übernehmen dürfen:

→ bit.ly/Welttag-gegen-Todesstrafe



Katar 2022

Schwere Menschenrechtsverletzungen trüben die Vorfreude: Dieses Jahr werden wir uns am **Menschenrechtstag** der Fussball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar widmen. Das Kampagnendossier erhalten Sie in Kürze. KDB



DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Gerechtigkeit und Wiedergutmachung für die Opfer von Kisangani

Zwischen dem 5. und 10. Juni 2000 kam es im «Sechs-Tage-Krieg» zu mehr als tausend Todesfällen in Kisangani und Umgebung. Seit mehr als zwanzig Jahren fordern Opfer aus dieser Stadt in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) Wiedergutmachung und Gerechtigkeit.



Standbild aus dem Trailer des Dokumentarfilms «Downstream to Kinshasa»

Der zweite Kongokrieg beginnt 1998; bis 2003 stehen sich sieben afrikanische Länder gegenüber. Ein grosser Teil des Ostens der DRK wird von kongolesischen Rebellen und ihren ausländischen Verbündeten kontrolliert. Die Stadt Kisangani liegt in der Ostprovinz und nimmt eine strategische militärische Position am Zusammenfluss des Kongoflusses und der Flüsse Tshopo und Lindi ein. Sie ist auch die Heimat eines lukrativen Diamant- und Goldhandels. Im August 1999 artet die Krise zwischen Ruanda und Uganda um die Kontrolle von Kisangani in einen offenen Konflikt aus. Zwischen dem 5. und 10. Juni 2000 kommt es zum «Sechs-Tage-Krieg»: die beiden Seiten liefern sich «wahllose Angriffe mit schweren Waffen, die zwischen 244 und 760 Zivilpersonen töten und mehr als 1000 verletzen», gibt der Mapping Report der Vereinten Nationen an. Lokale

Verbände sprechen von mehr als 1000 Todesfällen und 6600 abgefeuerten Granaten, die die Zerstörung von mindestens 800 Gebäuden verursacht haben, darunter der Kathedrale. Tausende von Menschen fliehen aus der Stadt.

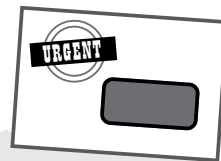
Kämpfen gegen das Vergessen

Einundzwanzig Jahre später leben zahlreiche Verwundete mit einer körperlichen und seelischen Behinderung; andere haben Mitglieder ihrer Familie verloren und leben mit diesem alten Trauma. Kongolesische Führer, von denen einige heute im Amt sind, nahmen an diesen Zusammenstössen teil und nutzten sie aus. Die Narben dieses Krieges bleiben in der Stadt sichtbar, ohne dass die Behörden bis heute das geringste Denkmal für die Opfer dieser Kriegsverbrechen errichtet hätten.

Opfergruppen werden aktiv, damit dieses Drama offiziell anerkannt wird, und um Gerechtigkeit und Wiedergutmachung zu erhalten. Der Filmemacher Dieudonné Hamadi widersetzt sich in seinem Film «Downstream to Kinshasa» dem Gedächtnisschwund und beleuchtet den Kampf dieser Opfer. Dieser von ACAT-Frankreich mitgetragene Dokumentarfilm, wurde mehrfach ausgezeichnet*. Nach Jahrzehnten der Verleugnung und des Schweigens ist es Zeit für den Wiederaufbau und die Rehabilitierung für Kisangani und seine Bewohner.

QUELLE: ACAT-Frankreich

* Der Film erscheint in Frankreich/in der Schweiz im Herbst 2021



Im Interventionsbrief werden dem Präsidenten der DRK die schwerwiegendsten Bedenken in Bezug auf die fehlende Gerechtigkeit und Wiedergutmachung nach den in Kisangani und Umgebung zwischen 1998 und 2002 begangenen Kriegsverbrechen übermittelt. Die Opfer erwarten Unterstützung von ihren Vertretern. So wird vom Präsidenten der DRK verlangt, anzuordnen, dass die Justiz endlich die Rolle der Verantwortlichen untersucht, diese verfolgt und verurteilt und den Opfern und/oder ihrer Familie eine Wiedergutmachung zuerkennt. Es wird daran erinnert, dass die DRK namentlich Vertragspartei des internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte (IPBPR) und des Übereinkommens der UNO gegen Folter (CAT) ist, die sie einhalten muss. Das Übereinkommen gegen Folter sieht ein Recht der Opfer auf Wiedergutmachung, Entschädigung und Rehabilitierung seitens des Staates vor, der für die begangenen Handlungen verantwortlich ist.

Brief an den Präsidenten der DRK

SEM Félix-Antoine Tshisekedi
Tshilombo
Président de la République
Secrétariat du Cabinet
du Chef de l'État
Palais de la Nation
Avenue roi Baudouin
Kinshasa – Gombe, BP 201 Kin 1
République démocratique du Congo
(RDC)

Porto: 2.00 Fr. (A-Post)

Twitter: @Presidence_RDC

Kopie an die Botschaft der DRK in der Schweiz:

Botschaft der Demokratischen Republik Kongo
Kanzlei
Postfach 2235
3001 Bern

Porto: 1.00 Fr. (A-Post)

E-Mail: rdcambassy@bluewin.ch

Interventionsfrist:
30. Oktober 2021.
Vielen Dank!

Gute Nachrichten

BELARUS

Ende April 2021 wurden die jungen Brüder **Stanislaw und Illia Kostseu** vom Präsidenten von Belarus begnadigt. Das hat die Mutter der beiden Jungen über die Gefängnisverwaltung erfahren. Die Information wurde von der NGO *Viasna* bestätigt. Das



Urteil gegen die beiden Brüder wurde in lebenslange Haft umgewandelt. Am 22. Mai 2020 hatte der Oberste Gerichtshof ihr Todesurteil wegen Mordes an einer ehemaligen Lehrerin bestätigt. Die sehr schwere Kindheit der Brüder Kostseu hatte sicherlich

eine Rolle bei diesem Mord gespielt, den diese als Minderjährige begangen hatten. Sie hatten dann tiefes Bedauern zum Ausdruck gebracht und den Präsidenten um Gnade gebeten. ACAT-Schweiz und ihre Mitglieder hatten sich anlässlich der Kampagne zum 10. Oktober 2020 gegenüber Präsident Lukaschenko für sie eingesetzt.

QUELLE: Viasna Center • Kampagne 10. Okt. 2020

BILD: tut.by

Schlechte Nachrichten

CHINA

Der Gesundheitszustand von **Zhang Zhan** hat sich nach einem Hungerstreik im Gefängnis verschlechtert. Sie musste von Ende Juli bis zum 11. August 2021 in ein Gefängniskrankenhaus verbracht werden. Danach wurde sie in das Frauengefängnis Shanghai zurückverlegt. Die ehemalige Rechtsanwältin Zhang Zhan ist eine Journalistin und auf den sozialen Netzen in China aktive Bürgerin. Im Februar 2020 war sie mit anderen Aktivisten nach Wuhan gegangen, um die Situation bezüglich

des Lockdowns zu untersuchen. Ihre Bilder haben einen seltenen Einblick in die sehr prekären Gesundheitsbedingungen in der ersten Stadt auf der Welt, die vom Coronavirus betroffen wurde, verschafft. Zhang Zhan berichtete auch über die Verhaftung anderer Journalisten und über die Schikanen, denen die Familien, die eine

Zeugenaussage abgegeben hatten, ausgesetzt waren. Zhang Zhans Reportagen führten zu ihrer Festnahme und Inhaftierung.

QUELLE: OMCT-FIDH • NGW 2021



BILD: Worldify auf Youtube (screenshot)

Abkürzungen:

NGW: Nächtlige Gebetswache

«Körperwelten»: kein Verbot

Die Ausstellung «Körperwelten» des berühmten Dr. Gunther von Hagens mit plastinierten Körpern fand im Sommer 2021 in Zürich statt. Die Veranstaltung zeigt menschliche Körper, die mit der als Plastination bezeichneten Technik konserviert wurden. Diese Ausstellungen, die von Dr. von Hagens in den Neunzigerjahren entwickelt wurden, bringen schwerwiegende ethische und rechtliche Probleme mit sich. Die wesentliche Frage ist, ob die verstorbenen Personen oder deren Familie ihre Zustimmung zur Ausstellung der Körper bei kommerziellen Veranstaltungen gegeben haben. Sehr ernsthafte Studien, Befragungen und Gutachten, die über rund zwanzig Jahre von bedeutenden Spezialisten durchgeführt wurden, kamen zu dem Schluss, dass ein Teil dieser Körper wahrscheinlich die von Angehörigen von Minderheiten sind, die von der chinesischen Führung verfolgt wurden. Tibeter, Uiguren, Christen oder Anhänger der Bewegung Falun Gong seien Opfer eines riesigen Organhandels, der von China inszeniert wurde.

ACAT-Schweiz hat Strafanzeige gegen die Ausstellung in Zürich eingereicht. Erstaunlicherweise hatten aber weder die Staatsanwaltschaft noch die Stadt noch der Kanton Zürich etwas an dem Anlass zu bemängeln. Die Staatsanwaltschaft behauptet, dass die schweizerischen Strafverfolgungsbehörden in der Sache nicht zuständig sind; die Stadt und der Kanton bringen vor, dass diese Veranstaltungen keinen besonderen Vorschriften unterliegen. **Dies schockiert** angesichts dessen, dass im Jahre 2018, dank ACAT-Schweiz, eine ähnliche Ausstellung von der Stadt Lausanne verboten und von der Berner Justiz verfolgt wurde. Übrigens wird bald ein Verfahren in Bern stattfinden. ACAT-Schweiz wird sich weiterhin für ein dauerhaftes Verbot solcher Ausstellungen in der Schweiz einsetzen. DJ

Offener Brief von Libereco an Nestlé

Mit Unterstützung von ACAT-Schweiz und anderen Verbänden hat die NGO *Libereco* (lphr.org) Ende Juni einen offenen Brief publiziert, in dem sie das multinationale Unternehmen Nestlé auffordert, die Veröffentlichung von Werbespots auf den staatlichen Fernsehketten von Belarus einzustellen. Die Finanzmittel, die sich daraus ergeben, unterstützen nur das Regime in Minsk und begünstigen die heftige Unterdrückung, die seit den Wahlen im Sommer 2020 gegen die Zivilgesellschaft begonnen wurde. Nestlé sprach mit *Libereco*, bleibt aber zurückhaltend, seine Praxis zu ändern. DJ

Rückblick Jubiläumsfeier

**Der Auftakt für das nächste Jahrzehnt ist gemacht:
Die ACAT-Jubiläumsfeier vom 12. September war
geprägt von Sonne, Wärme, Musik und Freundschaft.**

Die Feier fand in der französischen Kirche in Bern statt. Die farbige, Milde ausstrahlende Kirche muss die Anwesenden schon damals, bei der Gründung von ACAT-Schweiz im Jahr 1981, zuversichtlich gestimmt haben. Zusammen mit der Französischen Kirchgemeinde durften wir einen prächtigen Gottesdienst feiern. Es war uns eine Ehre, dass Yavuz Binbay aus erster Hand von seinen Erfahrungen als Folter-Betroffener und als SOHRAM-Gründer und -Leiter erzählte. Beim anschliessenden Apéro und Buffet gab es reichlich Zeit für den Austausch von Erinnerungen und Zukunftsplänen.



Vielen Dank an alle, die dabei waren – persönlich oder in Gedanken. Ein spezielles Dankeschön geht an Pfarrer Olivier Schopfer, an das Quartett Caramujo und an den Organisten Antonio García.

Weitere Fotos der Jubiläumsfeier sowie eine Auswahl der Texte, die während der Feier vorgelesen wurden, finden Sie unter www.acat.ch.

KDB



BILDER: ACAT-Schweiz



INFOS AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Wechsel auf der Geschäftsstelle

Nach 4½ Jahren äusserst engagierter Mitarbeit verlässt Dominique Joris leider das ACAT-Team per 31. Oktober. Als erster Jurist bei ACAT hat er mit grosser Motivation sein Fachwissen eingesetzt, um den Arbeitsbereich der Schattenberichte an UNO-Instanzen aufzubauen. Solche Berichte zeigen aus NGO-Sicht auf, wie die Schweiz ihren Verpflichtungen aus Menschenrechtsübereinkommen nachkommt und wo noch Lücken bestehen. Auch der Fokus «Menschenrechte Schweiz» lag Dominique sehr am Herzen. Er setzte sich mit voller Kraft für Ratsuchende ein, aber auch für die Vernetzung und Koordination unter den NGOs. Für all dies und für sein Engagement bei der Koordination der Dringlichen Appelle zwischen den europäischen ACATs sind wir ihm sehr dankbar. Seinen trockenen Humor und die angenehme Zusammenarbeit mit ihm werden wir vermissen. Danke für alles und viel Glück für die Zukunft, Dominique! BR



BILD: ACAT-Schweiz

Das Stelleninserat für die Nachfolge von Dominique Joris finden Sie auf www.acat.ch.

«Wir beten für Sie»

26. Juni, Internationaler Tag zur Unterstützung der Folteropfer: Trotz weiteren Corona-Einschränkungen nahmen auch dieses Jahr viele Menschen in der Schweiz an der internationalen Gebetskette teil und schrieben Unterstützungsbotschaften an Folteropfer. Wir freuen uns sehr über die Nachrichten und Fotos, die Sie, liebe Mitglieder, uns haben zukommen lassen.



Nächtliche Gebetswache 2021 in Charmey (BILD: ACAT-Gruppe Jauntal)

ACAT-Mitglieder aus **Winterthur** bereiteten für die Gottesdienste vom 19. und 20. Juni in der Kirche St. Peter und Paul Fürbitten für Folteropfer vor. Es wurden Kerzen für die Betroffenen angezündet.

In **Buochs** gab es eine ACAT-Gebetswache für Opfer von Folter. Alle wurden zum stillen Gebet eingeladen.

In **Onex** organisierte die COTMEC (Commission tiers-monde de l'Église catholique) am 26. Juni eine Nächtliche Gebetswache. Diese fand in der St. Martinskirche statt.

Die ACAT-Gruppe Jauntal führte am 26. Juni eine Nächtliche Gebetswache in der Arses-Kapelle in **Charmey** durch.

Die Wohngemeinschaft «Münsterhüsli» aus **Basel** betete in der Woche vom 26. Juni an drei Abenden für Betroffene und verfasste kurze Briefe für sie.

In **Romainmôtier** schrieben ACAT-Mitglieder für jedes in der Broschüre vorgestellte Folteropfer eine persönliche Fürbitte. Sie zündeten auch Kerzen für sie an, die sie während des Vespertagesdienstes im Chor aufstellten.

Die Lausanner ACAT-Gruppen Lausanne-West und Les Bergières organisierten am 26. Juni eine Nächtliche Gebetswache in der reformierten Kirche von **Chavannes-Epenex**.

Am Abend des 25. Juni organisierte die ACAT-Gruppe UP St.-Joseph eine offene Nächtliche Gebetswache in der Kirche von **Villars-sur-Glâne**.

Unsere ehemalige Präsidentin Elisabeth Miescher meldet, dass sie am 26. Juni von 20 bis 24 Uhr bei sich zu Hause in **Riehen bei Basel** eine Mahnwache für Folteropfer abgehalten hat.

Auch in der reformierten Kirche von **Sion** fand in der Nacht vom 25. Juni eine Nächtliche Gebetswache statt.



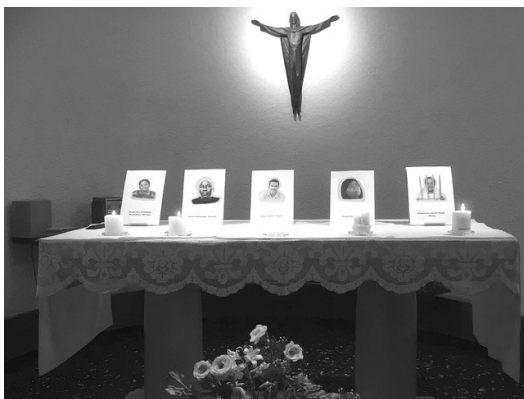
Chavannes-Epenex (BILD: ACAT-Gruppe Lausanne-West)

In **Martigny** gab der Gefängnisseelsorger Jeff Roux mit seinem Erfahrungsbericht den Auftakt zur Nächtlichen Gebetswache vom 26. Juni. Daraufhin konnte die ganze Nacht, bis sieben Uhr morgens, in der Bâtiaz-Kapelle gebetet und der Folteropfer gedacht werden.

Die ACAT-Gruppe **Ittigen** führte am 26. Juni spätabends eine Gebetswache in der reformierten Kirche Casappella in Worbladen durch. Ein Mitglied der Gruppe hatte eine Liturgie mit Gebeten und Taizé-Liedern vorbereitet. Die Gruppe betete für die fünf Gefangenen, die in der Broschüre vorgestellt wurden, und unterschrieb Blumenkarten mit Texten, die den Gefangenen eine kleine Freude machen könnten. Für Ramy Kamel (Ägypten), der nicht direkt angeschrieben werden konnte, schrieben sie eine Karte mit einem Foto von ihm, und einem Gebet der ehemaligen ACAT-Präsidentin Elisabeth Miescher. Diese Karte konnten die Gruppenmitglieder mit nach Hause nehmen, um sich an Ramy Kamel zu erinnern und für ihn zu beten. Für alle fünf Gefangenen zündete die Gruppe eine Kerze an und stellte ein vergrößertes Foto auf.



Charmey
(BILD: ACAT-Gruppe Jauntal)



Onex
(BILD: Commission tiers-monde de l'Église catholique)

Auch im türkischen **Diyarbakir** fanden am 26. Juni Veranstaltungen statt. Unser Projektpartner SOHRAM, der dort ein Rehabilitationszentrum für Opfer von Krieg, Folter und Gewalt betreibt, organisierte sowohl in der Moschee als auch in der Kirche von Diyarbakir eine Gebetswache. Während es Folteropfer spirituell unterstützt, fördert SOHRAM so auch den interreligiösen Dialog in der Region. Ausserdem bot SOHRAM Seminare zur Verhütung von Folter, zur Rehabilitation von Folter- und Gewaltopfern und zum Thema Menschenrechten an. Das traditionelle Picknick, zu dem SOHRAM immer am 26. Juni Folter- und Kriegsopfer einlädt, musste wegen der Pandemie leider abgesagt werden. Insbesondere syrischen Flüchtlingen und ihren Familien bietet das Picknick normalerweise eine Gelegenheit, all die Gewalt, die sie erlitten haben, für einen Tag zu vergessen. KDB



26. Juni in Diyarbakir, Türkei: Seminare zur Verhütung von Folter
(BILD: SOHRAM)

Geschenk vom Himmel

Der Engel ist grosszügig: Er schenkt ACAT-Schweiz zehntausend Franken.

Der Engel hat Vertrauen in die Post und in die Menschheit: Er steckt die Summe in einen frankierten Umschlag.

Der Engel ist diskret: Er möchte anonym bleiben.

Trotzdem ist der Engel schelmisch: Er schreibt eine Begleitkarte.

Die Nachricht beginnt mit den Worten «Geschenk vom Himmel!»: Dem Engel fehlt es nicht an Humor.

Der Engel dankt ACAT-Schweiz für ihr Engagement: Das tut uns gut.

Danke also an diesen Engel: Er schreibt, er sei ein Nachfolger von Jesus, der seinen Namen kennt.

ChM

Nachruf: Susi Zbären

«Überall wo Empathie und menschliche Hilfe wirken, wird Jesu Gebot der Nächstenliebe erfüllt und unsere Welt ein ganz klein wenig gerechter und friedlicher. Es ist noch viel zu tun ...»

Dieses Zitat von Susanne Zbären-Lüthi steht in ihrer Todesanzeige geschrieben. Es ist Ausdruck des inneren Feuers, das die frühere Generalsekretärin von ACAT-Schweiz bei ihrem Engagement bis ins hohe Alter leitete. Empfindsam und zugleich innerlich stark, liess sie sich berühren vom Schicksal ihrer Mitmenschen in Not. In ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bei ACAT und für SOHRAM konnte sie immer wieder Menschen überzeugen und

mobilisieren, für Gefolterte und gegen Folter einzustehen.

Unverzagt ging sie auf Schlüsselpersonen zu, von denen sie Hilfe erwarten konnte, und gewann sie für ihre Anliegen. Auch nachdem sie mir im Juni 2000 die Leitung der ACAT-Geschäftsstelle übergeben hatte, blieb sie ACAT sehr verbunden.

Am 30. Juni 2021 ist Susi Zbären im 90. Lebensjahr an ihrem Wohnort Maloja verstorben. Ihr grosses Herz und die gelebte Nächstenliebe bleiben mir Vorbild. BR



BILD: Familie Zbären

**Gesegnet seid ihr,
wenn der Hunger und der Durst nach Gerechtigkeit tief in euch brennen!
Dann wird die Tür eures Herzens für die Gesten geöffnet,
die euch aufrichten,
und auch ihr werdet aufgerichtet werden.**

nach C. Bernard

IMPRESSUM

Herausgeberin ACAT-Schweiz • **Redaktion** Katleen De Beukeleer (KDB, Leitung, k.debeukeleer@acat.ch), Dominique Joris (DJ, Dringliche Appelle, d.joris@acat.ch), Christine Morerod (ChM), Bettina Ryser (BR) • **Gestaltung** Katleen De Beukeleer • **Übersetzung** ABC Translation • **Druck** Funke Lettershop AG, Zollikofen • **Nächste Ausgabe** Ende November 2021

ACAT-Schweiz – Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter

Speichergasse 29 • Postfach • CH-3001 Bern

Tel. +41 (0)31 312 20 44 • www.acat.ch • info@acat.ch

IBAN: CH 16 0900 0000 1203 9693 7



**Ihre Spende
in guten Händen.**